

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Annahme
3 Mark 50 Pf.
mit bei besondern Zusendungen des Hauptstückes
zur Mittagszeit eine Extrageheft von 30 Pf.,
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfgehaltene Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,
für die zweigehaltene Zeile Petitdruck oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 275.

Halle, Donnerstag den 23. November. [Mit Beilagen.]

1876.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, d. 21. November. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht eine Depesche des Reichskanzlers, Fürsten Gortschakoff, an der russischen Botschafter, Graf Schuwaloff, in London, d. d. Jaroslawo Celso den 7. d. In derselben spricht Fürst Gortschakoff zunächst seine Genugthuung darüber aus, daß Lord Derby, in seiner Depesche vom 30. Oktober die Bemühungen des kaiserlichen Kabinetts im Einklang mit England zu wirken, anerkenne. Demnach beginnt der Reichskanzler aus dem bisherigen Mißerfolge der diplomatischen Verhandlungen die Notwendigkeit, die Integrität der Türkei den Garantien unterzuordnen, die von der Humanität und durch die Rücksicht auf den europäischen Frieden gefordert würden und endlich weist derselbe die Unterstellung entschieden zurück, als ob Rußland der türkischen Regierung gegenüber irgend welche Hintergedanken habe. In einer gleichfalls veröffentlichten Depesche an den Grafen Schuwaloff vom 22. October c. wird das Beharren der russischen Regierung darüber ausgedrückt, daß England grundlosen Befürchtungen Raum gebe.

Petersburg, d. 21. November. Nachdem die Hauptstädte des Reichs an ten Kaiser Dankadressen gerichtet haben, welche die volle Zustimmung zu den Aufträgen des Kaisers in Moskau bekräftigen, liegen nunmehr auch von einer Anzahl anderer Städte und Korporationen aus Groß- und Kleinrußland gleiche vertrauensvolle Kundgebungen vor.

Petersburg, d. 21. November. (W. Z. B.) Eine der „Internationalen Telegraphen-Agentur“ aus Genäve zugewandene Meldung bekräftigt, daß das Serbische Ministerium den von Bismarck beantragten Eintritt in das Cabinet unter Androhung der Demission abgelehnt habe.

Wien, d. 20. November. (A. Z.) Die russischen Bahnen müssen die Kosten der Militärzüge creditiren. Der „Pesther Lloyd“ meldet, daß an die österreichisch-ungarischen Bahnen die Aufforderung ergangen sei, alsbald darüber Bericht zu erstatten, welche Militär-Verträge sie befreit werden können, und wie weit die Einrichtung von Sanitätszügen vorgeschritten ist.

Wien, d. 21. November. (Post.) Das R. B. Tageblatt meldet: England hat mit der Türkei eine förmliche Allianz geschlossen, sich zur Stellung von 100,000 Mann verpflichtet und Selbsthilfe versprochen.

Wien, d. 21. November. (Post.) Der serbische Minister Marinowitsch wird hier mit dem Grafen Andraffy konferiren und dann nach Petersburg in einer Spezialmission weiterreisen. Serbien wird an die Konferenz ein Memorandum richten. Salisbury wird in Brindisi eine Entree mit König Viktor Emanuel haben.

Wien, d. 21. November. (W. Z. B.) Moukhar Pascha concentrirt, wie dem „Telegraphen Correspondenz-Bureau“ aus Zara gemeldet wird, zwanzig Bataillone bei Carina unweit Bergamo an der Oesterreichischen Grenze, angeblich um dieselben über Oesterreichs Gebiet in Gravela nach Konstantinopel einzuschiffen. Es wird hinzugefügt, tatsächlich sei die Ankunft türkischer Transportschiffe in Gravela avisiert, auch seien bereits türkische Bataillone in Karina angekommen.

Kemberg, d. 21. November. (Post.) In Ehotin (Bessarabien) ist ein Artilleriepark von 92 Belagerungsgeschützen zusammengebracht. Das Lager von Kischeneu besteht aus 214,000 Mann, weitere 90,000 Mann werden erwartet. Auf der Pruthlinie werden 34 Feldlazarethe errichtet.

Konstantinopel, d. 20. November. (W. Z. B.) Der Oberkommandirende der türkischen Truppen gegen Serbien, Kerim Pascha, ist hier eingetroffen.

Wien, d. 21. November. (W. Z. B.) In einer gestern stattgehabten Versammlung der der Majorität der Kammer angehörenden Mitglieder wurde beschloffen, als Kandidaten für die Präsidentschaft Crispin und als Kandidaten für die Vizepräsidentschaft Spantigali, Deflanctis und Pucioni aufzustellen. Der Oppositionspartei soll anheimgegeben werden, den vierten Kandidaten für die Vizepräsidentschaft vorzuschlagen. — Zahlreiche Deputirte sind bereits eingetroffen.

Folgen des Russischen Ultimatus.

Nicht leicht, nachdem ein Vettertschlag in die luntliche Atmosphäre herübergeblasen, hüben wir seine reinigende Wirkung, erst wenn sich das Bewölke verzogen und der Himmel wieder über uns blaut, merken wir die wohlthätigen Folgen und atmen in vollen Zügen die reinere und geklärte Luft in uns ein. Solch ein wohlthätigen Blick möchten wir das Russische Ultimatum vergleichen, das klärend und reinigend auf die von dunkler und trübender Luft umlagerten Orientalischen Verhältnisse eingewirkt hat. Erst nach dem Verlauf einiger Wochen, kann man das, was man Anfangs nur vermuthen durfte, verwirklicht sehen.

Die nächste und für den Augenblick wohlthätigste Folge des Russischen Ultimatus war die vorläufige Beilegung des widerwärtigen und nutzlosen Kulturkrieges. Widerwärtig war dieses Kämpfen wegen des schreienden Mißverhältnisses der beiden Völker, die sich wie 1 zu 15 verhalten. 1 1/2 Millionen Deutschen stritten gegen einen Staat von 30 Millionen und wußten mehrere Monate hindurch der erdrückenden Uebermacht das Gleichgewicht zu halten. Selbst wenn die Türken weitere Siege errungen hätten, wäre doch ein Ende vorläufig nicht abzusehen gewesen;

interessiren, so konnte sie auch nicht beleidigt werden. Sie drückte ganz leise Leps' Arm und flüsterte: „Wollen wir nicht weiter gehen?“

„Wo denkst Du hin?“ war die Antwort, „fortlaufen würde seige erscheinen, die kleinen Kröten sind giftig und würden sich königlich freuen, uns getränkt zu haben, aber ignoriren werden wir sie vollständig.“ — und die gute, sonst so gelassene Frau war diesmal, wo es sich um den Bruder und die Schwägerin handelte, vollkommen graude Dame, und behandelte die jungen Damen mit einer Nonchalance, welche Lieutenant Frankhausen „Kissenwerth und anbetungswürdig“ fand, weshalb er sich fest vornahm, der trauernden Wittwe von dieser Stunde an eifrig die Cour zu machen. —

Die Gräfin hatte Candors losgelassen und ihn gebeten, nach den Zurückbleibenden zu sehen und bei der Steilheit des Berges Hülsen angebeihen zu lassen. Estriwan ließ sich dies nicht zweimal sagen, er hügte zurück und traf gerade in einem Momente gegenseitiger Willkommenheit ein, so daß er von ganzen Herzen willkommen geheißen wurde; der freundliche Blick, welcher ihn aus Sibyllens sanften Augen traf, brachte ihn fast von Sinnen, denn die Umgebung peinigte ihn, er hätte vor dem hohen Mädchen gerne sein ganzes Herz ausgegüßert und lie alle die traurigen Ergebnisse seines Daseins mitgetheilt. „Hüßte sie dann Mittheilung für Dich.“ so dachte er im Stillen, „so wird sie an Dich denken müssen und ist so wenigstens im Stillen mit der beschügelt.“ Er sah den Lieutenant Blumen und seine grüne Blätter abplücken und sie Sibyllen überreichen, in der Freude seines Herzens, bei ihr zu sein, that er dergleichen, sie dankte freundlich und sagte dabei, indem sie Estriwan anblinzelte: „Es ist für Brune, der Arme kann nicht mitkommen, so muß er wenigstens eine Wohnung haben, wie es jetzt im Walle aussieht.“ Ohne daß es bemerkt wurde, ließ Estriwan bei diesen Worten die eben gepflückten Blumen auf den Boden fallen, und hätte auch gerne die andern wieder aus dem Strauße zurückgenommen, wenn es nicht so auffällig gewesen wäre.

das Hinflachten würde sich fortgesetzt haben bis zur völligen Ermattung des schwächeren Theiles. Wenn nicht an anderer Stelle neue Elemente am Kampfe Theil genommen hätten, wäre es schließlich zu einem saulen Frieden gekommen, der die Orientalische Frage entgültig nicht hätte beseitigen können. Sobald die Unterdrückten nur wieder neue Kräfte und neuen Muth geschöpft, würde von Neuem der Kampf auf der Balkan-Halbinsel entbrannt sein und Europa hätte sich wiederum in der peinlichen Lage befunden, seinen Frieden bedroht zu sehen durch einen überaus krankhaften Theil an seinem Körper. Denn daß es die Pforte mit ihren Reformen nicht ehrlieh meint, wird Jedem einleuchten, der die bisherigen Schritte derselben aufmerksam verfolgt hat. Die von den türkischen Diplomaten neu für das ganze Reich ausgearbeitete Konstitution kann uns doch nur ein mitleidiges Lächeln entlocken. Es ist alter verborbener Wein in neue Schläuche gegossen, die noch weniger auszubauern versprechen, als die alten zerrißenen. Diese Konstitution legt den Schwerpunkt der Macht in die Hände der Majorität, die aus Mosambanern gebildet wird.

Das Herrenhaus — sehr schmeichelhaft für ähnliche Institute anderswo — soll ausschließlich aus hohen Mosambanischen Würdenträgern bestehen und im Abgeordnetenhause soll die Mehrheit dem Islam angehören. In dieser „Konstitution“ vermischen wir nur den Paragrafen, der folgerichtig hineingeht: „Wer gegen die Majorität stimmt, bekommt eine Wahnhand.“ Daß dieses lächerliche Machwerk nicht in die Wirklichkeit getreten, hat Europa dem kräftigen Schritte Rußlands zu danken; das überhaupt den Lehungen der türkischen Diplomaten in der Esamotage ein jähes Ende bereitet ist, müssen wir ebenfalls als die Folge des Russischen Ultimatus betrachten. Jetzt blüht kein Mandchiner mehr, jetzt muß geglaubt werden; die russischen Kanonen schauern zu erlich drein, als daß sie nicht den Herren am Bosphorus die Luß zu ihren Orientalischen Spasmodicern berechnen sollten. — Eine andere Folge des Russischen Ultimatus ist die, daß von nun an nicht mehr das kleine Serbien oder Montenegro als Vorkampf in der Orientalischen Frage dastehet, sondern Rußland selbst. Daß Serbien die Führerrolle sich anmaßte in dem Kampfe der Südländer gegen das türkische Reich, mag Rußland von vorherherein nicht unangenehm gewesen sein; denn auf eine bessere Weise konnte den Slaven der Balkan-Halbinsel der Beweis nicht geliefert werden, daß sie aus eigener Kraft nicht vom türkischen Joch befreien könnten. Selbst wenn eine noch größere Anzahl russischer Freiwilliger an dem Kampfe Theil genommen hätten, würde der Kampf nicht besser ausgefallen sein für die Slavische Sache, als es bis jetzt der Fall gewesen ist; daß vorläufig die Sympathien für Rußland

Oben auf der Kante des Berges, welche eine herrliche Fernsicht liefert, angekommen, sahen sie den übrigen Theil der Gesellschaft im Kreise um einen Gegenstand versammelt, den sie noch nicht zu erkennen vermochten. Beim Näherkommen sahen sie, daß es eine große und magere Frau war, welche ein Kind an der Hand führte, und nach den wirren, dunklen Haaren, den broncirten Zügen und dem eigenartigen Anzuge, ein Zigeunerin zu sein schien. Lieutenant Frankhausen meinte zwar bei der Frage der Anderen: „Es kann unmöglich eine solche Zagabundin sein, das würde die Wachsamkeit der Badener Polizei nicht erlauben.“ aber er elte doch voraus und winkte den Nachkommen einfließen, sich zu stellen.

„Ich kann solche Dinge nicht leiden.“ sagte die fromme und etwas furchtsame Frau von Leko, „und würde mich wahrgelassen, wenn ich ja ohnehin kein Interesse dafür, mein Leben ist abzuschließen.“

Die beiden Comtesse waren Feuer und Flamme und eilten bebende voraus, sie hofften vermuthlich hier Gewissheit über die zukünftigen Satten zu erhalten, nach welchen sie schon lange gefahndet hatten. Als Frau von Leko mit Sibyllen zuletzt eintraf, war schon ein großer Kreis um die Zigeunerin versammelt, welche hier und da schon den Damen prophesiegt zu haben schien, denn man sah fast lauter ladende Gesichter. Eben hielt sie Gräfin Morjans's Händchen, welches wie eine Schneeflocke in ihrer braunen Rechten lag, und sagte ihr alles und noch vieles davon, was zu zukünftigen Kindern und der Erfüllung ihres heißesten Wunsches, was die Gräfin mit Lachen und Schergen anordnete, jetzt sah die Alte Sibyllen durch und trat ohne ein weiteres Wort zu sagen, den Kreis durchbrechend, auf diese zu. Doch ehe das junge Mädchen zur Befragung kam, hatte die Frau ihre Hand ergriffen, beugte sich tief darauf und murmelte: „Nimm, blaues Kind! so jung, so schön, und schon vom Unglück bedroht!“

(Fortsetzung folgt.)

Sibyllen.

Novelle von J. Dugeren.

(Fortsetzung.)

Lieutenant Frankhausen ladete spöttisch vor sich hin und wieder die Spitzen seines Schnurrbarts.

„Es geschieht den übermüthigen abgestandenen Affen, welche sich schon sechs Jahre auf den Hüllen herumtrüben und noch keinen Mann angetan konnten, schon recht.“ dachte er für sich, „daß Baronin Leko auch etwas wild werden kann.“ und dabei bemühte er sich galant, Sibyllens Strauß zu vergrößern, während die beiden Comtesse wie aus einem Munde in Entschuldigungen ausbrachen, daß sie durchaus nicht gewußt hätten, „daß Frau von Leko auch im Lazareth gewesen sei.“

„Wer im Lazareth pflegte und aufsperrnd wartete, ist ein Engel zu nennen.“ tief der junge Offizier, welcher ganz seines Dheim's ehliches Herz besaß und den die ausgeprochene Unacht der beiden Damen immer wührende machte. „Ich spreche natürlich nicht von dem Charpazepferdchen, welche zu diesem Liebeswerke Verwahnungen hatten und mit jedem Fädchen Leinwand aus ein Stüchchen guten Wufs ihrer Bekannten zerpupen, nein, ich meine die praktischen opfermüthigen Frauen und Mädchen, welche sich ganz dem schönen Beruf der Pflege widmen und die alle brave Selbstentzergen segnen werden.“

Der Stich traf dieses Mal ganz vorzüglich, da die anwesenden Comtesse, wie so manch' Andere sich zu allen Vereinen gedrängt hatten, weil es Mode war und die Kaiserin selbst an der Spitze stand, die aber ebensovornig, wie manch' Andere, in Wirklichkeit etwas gethan, und deren ganze Thätigkeit sich auf gelegentliches müßiges Charpazepfen beschränkt hatte.

Sibyllen hatten diese Ausfälle sehr ruhig gelassen, sie war nur verwundert, wie Damen aus der vornehmsten Welt sich so ungeschicklich benehmen konnten, da sie dieselben aber gar nicht

Bekanntmachungen.

Schwere schwarzseidene Rips-Kleider à 12 Thlr.) trotz der jetzigen hohen couleurtseidene Kleider — — — à 10 Thlr.) **Seidenpreise** haben wir dem **Ausverkaufs-Lager** beigefügt.

J. Heilfron & Co., grosse Steinstrasse 64.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf.

Donnerstag den 23. Novbr. eröffne ich einen Ausverkauf eines größeren Theiles meines Waaren-Lagers, bestehend aus wollenen und seidenen Kleider- und Unique-Stoffen, Winter-Mänteln, Costumes sowie Chales und Tüchern, und empfehle dieselben zu außergewöhnlich billigen Preisen.

S. Pintus.

Pelzgarnituren.

Grosse Auswahl eleganter und einfacher Garnituren für Damen und Kinder in gut und solid gearbeiteter Waare zu billigsten Fabrikpreisen.

Rudolph Sachs & Co., gr. Ulrichsstrasse Nr. 55.

No. 55 gr. Ulrichsstr. No. 55

No. 55 gr. Ulrichsstr. No. 55

Holzgegenstände

(vorzüglichstes Fabrikat), sowie

Kopenhagener Terra cotta

für Malerei und Spritzarbeit,

wieder in größter Auswahl eingetroffen bei

A. Fritze, Papierhandlung

am Markt.

Die Wäsche-Fabrik und Weisswaaren-Handlung

von

C. Tausch in Halle a/S.

Kleinschmieden Nr. 9,

empfehle ich

Lager fertiger Herren- und Damen-Wäsche.

Bestellungen nach Maass, unter Garantie des Gutsitzens

und nach der neuesten Façon, sowie

ganze Ausstattungen

werden in kürzester Frist prompt und billig geliefert.

Ausgewähltes Lager

des Neuesten aller Weisswaaren, Gardinen jeden Genres,

deutscher und französischer Corsetten etc.

Damen-Röcke und Schürzen in reichster Auswahl.

Unter-Jacken, Unter-Beinkleider

in Wolle und Seide.

Specialität in Oberhemden, Kragen u. Manschetten.

Morgen-Röcke für Damen, Filz- und Stepp-Röcke in größter Auswahl bei

C. Tausch,

Kleinschmieden Nr. 9.

Eine Parthie einzelner Oberhemden werden zu aussergewöhnlich billigen Preisen abgegeben bei

C. Tausch,

Wäschefabrik, Kleinschm. 9.

Für junge Herren und Damen!

Briefsteller für Liebende.

Eine Sammlung

von 119 Liebesbriefen für Herren und Damen.

Nebst Anleitung wie man Liebesbriefe schreiben soll und einem Anhang, enthaltend: Gelegenheitsgedichte und Stammbuchverse.

Von **Robert Hoffmann.**

Dieser höchst reichhaltige und empfehlenswerte Briefsteller ist für 1. 50. S. in **L. Hofstetter's** Buchhandlung in Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 17. zu haben.

Mühlen- und Restaurationsverkauf.

Die zum Nachlasse des Mühlenbesizers **Louis Zuphorn** in Bottenborn bei Rosleben gehörigen Grundstücke:

- die an der Unstrut belegene **Wahlmühle** mit 4 Gängen und Schneidemühle nebst Wohnhaus u. Wirtschaftsgebäuden u. circa 4 **M. Morg. Garten** u. die zur Zeit verpachteten **Restaurationsräume**, in welchen seit vielen Jahren mit Erfolg Gastwirtschaft betrieben wird und circa 1 1/2 **M. Morg. Garten**, sollen Erbtheilungshalber

am **11. Decbr. d. J.**

Mittags 12 Uhr

in genannter Restauration unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Bottenborn bei Rosleben,

d. 19. Novbr. 1876.

Im Auftrage:

G. Rennewitz sen., Vormund.

1 fahrbare 6pf. Locomobile,

1 vert. 4pf. Dampfmaschine

mit Field'schem Kessel,

1 verticale 6—8 pferd.

Dampfmaschine,

14pf. Wanddampfmaschine

sämmtlich gebraucht, aber noch

sehr gut erhalten, sind unter

Garantiepreiswerth zu

verkaufen und nehmen ge-

fällige Anfragen sub **H. K.**

1002 die Herren **Haasen-**

stein & Vogler in **Mag-**

deburg entgegen.

Für meine vorzüglich gut arbei-

tende **Robische Dampfdruck-**

maschinen lade ich für jetzt auch

später Arbeit. Bedingungen billig,

Maschine franco per Bahn.

Carl Keady,

Dampfdruckmaschinenverleier.

Duedlinweg a/H.

Einen **schlachtbaren Bullen**

hat zu verkaufen das Rittergut

Reinbold bei Landsberg.

Apotheker Benemanns Diamantkitt fittet dauerhaft Glas, Porzellan, Steingut, Meerscham, Marmor, Serpentin, Achat, Alabaster, Bernstein, à Fl. 50 Rfl. in Halle bei **Albin Hentze**, Schmerstraße 36, Eßleben bei **Fr. Rudloff**.

Aecht Teltower Rübchen, Frisches Rehwild, Frische Holsteiner Austern empfing **Wilh. Schubert,** große Stein- u. gr. Ulrichsstraßen-Ecke.

Mein im vorigen Jahre neu erbautes herrschaftliches Wohnhaus mit großem Garten zu **Trottha**, in unmittelbarer Nähe der Bahnstation, zu jeder Fabrikanlage oberstetigem Geschäft, auch für Särnerei passend, ist zu **3—4000 %** Anzahlung sofort zu verkaufen. Reflectanten wollen sich gefälligst an Unterscheideten wenden. **G. Höbe**, Maurermeister in **Trottha**.

Für eine **Wagenfettfabrik**, verbunden mit chemischen Düngehoffen, wird ein zuverlässiger Mann als Schreiber, ein Kesseler und an allen größeren Plätzen Agenten gesucht. Offerten D. 1000. postlagernd D. 511.

1a. Citronen verkaufe jetzt 100 Stück 5, 6 und 7 Mark. **C. Müller Nachf.,** Leipzigerstr. 106.

Visitenkarten. Feinste Lithographie nach großer Auswahl von Vorlagen liefert elegant, schnell u. billig die lithographische Anstalt von **Theodor Rohde,** große Märkerstraße 7, part.

Für Getreidehändler. In einer Provinzialstadt ist ein hübsches Wohnhaus mit Einfahr-, Seitengebäuden, Stallung, Scheune und ca. 8 Morg. Feld ertheilungshalber unter sehr günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen. Da Flusswasser vorbeifließt, eignet es sich auch zu jedem anderen Geschäft. Nähere Auskunft ertheilt **A. Bleeser** in Halle, Schmeerstr. 25.

Wollnüsse 12. # pr. 100 u. 2. # pr. 100 u. in Posten u. Einzelnen bei **C. Müller Nachf.,** Leipzigerstr. 106.

Stadt-Theater. Donnerstag d. 23. November. 15. Vorstellung im II. Abonnement. **Das Gastspiel des Herrn Bernhard vom Landständischen Theater in Prag.** Die **Siederman**, Große tomische Operette in 3 Akten von **Erauß.** „Eisenstein“ Herr **Bernhard** als Gast. **Operapreise.**

Familien-Nachrichten. Todes-Anzeige. Am 19. November früh 8 Uhr starb mein lieber braver Mann, der Mühlenbesizer **Wilhelm Thiele** im Alter von 50 Jahren 6 Mon. 14 Tagen an der Lungenentzündung. Dieses zeigt tiefbetrubt an die trauernde Wittwe **Amalie Thiele.** Döblich bei Wettin, den 20. November 1876. „Eifer Friede wch“ um diesen Hügel, Der, mein theurer Wilhelm, Dein Staub bedekt, An unfres' ein'gen Kindes Seite ruh' in Frieden, Wo Dich kein Feind und kein Verrfolger weht. D! ruhe sanft, denn bitter war Dein Scheiden, Du habest Herkend mich verlassen heb'n, Doch werden wir nach diesem Erdendeiden Uns dort im Himmel selig wiederseh'n.

Berlin, den 21. November.

Der Deutsche Reichs- und Staats-Anzeiger wird öffentlich heute den im Reichsanzeiger-Amt aufgestellten, den Bundesregierungen mitgetheilten, Entwurf eines Patentgesetzes. Derselbe zerfällt in fünf Abschnitte, von welchen der erste das materielle Patentrecht, der zweite die Organisation der Patentbehörden, der dritte das Verfahren bei der Ertheilung und Zurücknahme von Patenten, der vierte die Verfolgung der Patentverletzungen und der fünfte die Uebersetzungsbestimmungen behandelt. Der Entwurf beruht im Wesentlichen auf den Ergebnissen der kürzlich stattgefundenen Enquete.

Se. Maj. der Kaiser wird sich am 23. d. mit dem königlichen Prinzen zur Abhaltung von Hofjagen nach der Gohre begeben. Für die Reise dorthin sind folgende Bestimmungen getroffen worden: Abfahrt von Berlin Nachmittags 3 Uhr mittels Extrazuges der Hamburger Bahn über Wittendörp (5,10) bis zur Station Gohre. Ankunft daselbst Abends 6 1/2 Uhr. Von dort zu Wagen nach dem Jagdschloß, wo die hohen Herrschaften um 6 Uhr 50 Minuten eintreffen werden. Um 7 Uhr findet im Jagdschloß ein Diner statt. — Freitag, den 24. Nov. Jagd. Eine Suche mit der Meute auf Saenen. Dejeuner im Walde. Hauptjagen auf Rothwild. Diner um 7 Uhr im Jagdschloß. — Sonnabend, den 25. November Jagd. Ein abgeschlossenes Jagen auf Schwarzwild. Dejeuner um 1 1/2 Uhr im Schloß. Von Schloß Nachmittags 3 Uhr zu Wagen nach der Station Gohre. Diner dort sehr ein Extrazug bereit, welcher die hohen Herrschaften auf den Extrazug nach Wittendörp nach Berlin zurückzuführen wird. Die Ankunft um 10 Uhr in der Station Gohre. Die Abfahrt um 10 55 Minuten erfolgt. Empfang und Begleitung finden auf dieser Reise nicht statt.

Offiziell wird geschrieben: Die Frage der Beschädigung der Pariser Ausstellung kann als entschieden gelten. Derselbe ist zwar bis jetzt nur im preussischen Staatsministerium zur Berathung gekommen; aber, da der darüber gefasste Beschluß, welcher auf Ablehnung der offiziellen Beteiligungs lautet, in freier Uebereinkunft mit den ausdrücklich zugegebenen Aufstellungen des Reichsanzeigers fürsten Bismarck steht, und, wie verlautet, auch die Zustimmung Sr. Majestät erhalten hat, so darf der Beschluß als entschieden angesehen werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, d. 21. November. Der Reichstag hat heute die Beratung des Reichsverfassungsgesetzes für den über die Landesgerichte handelnden Titel weiter fortgesetzt. In 44 hat die Commission einen Zusatz beschlossen, wonach der als Untergerichtsrichter befähigte richterliche Beamte nach zweijähriger Wahrnehmung seiner Geschäfte niedriger nicht zu übernehmen genehmigt sein soll. Der Justizminister von Brandt und Abgeordneter Strauchmann (Lipps) befürworteten diesen Zusatz, auf den auch Abg. Vasker seinen bekannten Werth legte; inselbstig wurde derselbe durch die Mitglieder der Abgeordneten Windthorst und Miquel abgelehnt. § 47 regelt die Berufung nicht ständiger Richter und bestimmt insbesondere, daß letztere zum Richteramt befähigte Personen sein müssen, während der Fortdauer der anomalen Zustände, unter ihnen zu befragen wurden, nicht wieder abgenommen werden dürfen. Justizminister von Brandt hat mit Rücksicht auf den Mangel an richterlichen Kräften durch eine solche Beschränkung, wie der vorliegende Paragraph sie enthält, die Aufrechterhaltung der Geschäfte nicht in Bedenken zu bringen. Die Abg. Vasker und Windthorst vertheiligten die Aufrechterhaltung der Bestimmung auf das Verbot, da sonst der Willkür der Zulieferverwaltung über und über geöffnet werde. (Im Antrag des Abg. Strauchmann in 21) auf Zurückweisung des Paragraphen in die Commission wurde mit 148 gegen 134 Stimmen abgelehnt und die Commissionvorlage angenommen. Sehr

November-Bilder.

„Unerbittlich“ und „Alerlesen“ sind vorüber, Winter auch — wie sich nummehr in dem Monat, der dem letzten im Jahre vorangeht und die Zeit bezeichnt, in welcher Herbst und Winter bereits mit einander um die Herrschaft streiten. Kurz, düster und wolkenverhüllt sind schon die Tage; lang, fernlos und kalt die Nächte und wenn endlich der Tag wieder kommt und ein Strahl der aufgehenden Sonne die dicke Wolle von kaltem Nebel und grauem Rauchdunst durchweicht, die wie ein finsterräucherndes Ungemäch über den Dächern und Thürmen der Stadt lagert, dann fällt der Widerschein ihres orangebrünen Lichts nicht mehr auf die Dächer der Häuser wie zur Sommerzeit, sondern auf mittagsdunkle gewandte Fensterscheiben, die fast zurpurpurn aufstehen wie rothglühender Erzfuß. Geweckt vom matten Schimmer der weingelben Lichtstrahlen, die langsam an den Wänden dieses Zimmers hindannern, trittst du ans Fenster, das stille Bild zu betrachten, das der schräge Strahl der höher steigenden Morgenfonne beleuchtet. Dickereifst dich die Dächer der Häuser, als ob sie über und über mit weißem Zuckerzug überzogen wären. Jede Kante am Zaun, die den Garten unter den Fenstern umschließt, hat ihr feines Reif-Kamätee; jeder Ast an den Büumen, die in dem Garten stehen, jedes Zweiglein, jedes Blatt, das noch an ihnen hängt gelobelt ist, jede Nadel im dunklen Weiß der Nichten. Oben und Weidmühlsteinen, die dunkel und ernst im lichten Weiß der Raubbäume stehen, jedes Strauchhölzchen, das bald verweilt zwischen gelben Blättern am Boden liegt; jede Blume, die noch zwischen weißen Palmen und vergilbten Blättern blüht, jeder Erbsenhalbm in der dichten Dede der Frühbäume; jeder Faden in dem luftigen Gewebe der Spinnen, die sich in der Ecke des Gartenzuges eingespinnt, hat seinen feinen zerfallenen Seitenarm, das es ist als wäre über Nacht ein Regen von Demantperlen vom Himmel gefallen. Wie candide Früchte glänzen die roten Buchbäume, die weißglühende Pflanz, mit welcher der Reifrost sie überzogen hat; ihre Rosen blühen dunkler, aber das Reich ihrer aufstehenden Knospen ist nicht ein Zeichen des erblühenden Lebens, es ist ein Verbot des nahenden Todes, der nun bald sein weißes Reichthum über die Erde und die Welt breiten wird — sie gleichen mit ihrem düsteren Roth jenen verweirlichen Blumen auf den Wangen junger Mädchen, die noch blühen wie die Rosen und doch schon den Keim des Todes in sich tragen. — Bunte Blätter neigen sich von den Ästen der Büume zu den letzten Tagen und den letzten Früchten des Jahres; sie frangen in ihrem vielfarbigen Schmuck, mit dem der Herbst sie beledet hat, als wollten sie die Blumen des Sommers an Fadenpracht überbieten — und sie sind doch tot; sie glänzen und gleiten in ihrem er-

elengend werden die bedachten, von dem Abg. Windthorst logenmächtig „Kriegs“-Strafrahmen bedrohen. Am meisten Anstoß hat die Bestimmung der Reichsanzeiger-Amt, welche die bedachten Strafrahmen, was von dem Abg. Vasker, noch entgegner aber von dem Abg. Sänel und Windthorst betont wird. Die Regierung dagegen nimmt schon an dem Commissionensbeschlusse Anstoß, nach welchem die Reichsanzeiger-Amt, welche die bedachten Strafrahmen, was von dem Abg. Sänel und Windthorst betont wird. Die Regierung dagegen nimmt schon an dem Commissionensbeschlusse Anstoß, nach welchem die Reichsanzeiger-Amt, welche die bedachten Strafrahmen, was von dem Abg. Sänel und Windthorst betont wird.

Sachverständigen Dr. von Karch, der in längerer Rede unter großer Aufmerksamkeit des Hauses gegen diese Paragraphen der Commission spricht. Es seien juristische und politische Bedenken gegen § 9a zu erheben. Von juristischem Standpunkt aus enthält er Anomalien, sonst hätte er gar nicht besonders hervorgehoben zu werden brauchen. Durch die Aufhebung der Reichsanzeiger-Amt, welche die bedachten Strafrahmen, was von dem Abg. Sänel und Windthorst betont wird. Die Regierung dagegen nimmt schon an dem Commissionensbeschlusse Anstoß, nach welchem die Reichsanzeiger-Amt, welche die bedachten Strafrahmen, was von dem Abg. Sänel und Windthorst betont wird.

borgten Geschmeide, als ob ihre Schönheit nimmer ein Ende nehmen könnte und sie sind doch so vorangählig wie der falsche Schmuck, in dem sie heute erglänzen. Schon zerfällt ein Kessal nach dem andern unter dem Strahl der höher steigenden Sonne, die doch noch nicht alle Wärmekraft verloren hat; schon fangen sie selber an zu gittern und zu bebren, als ob sie fühlten, daß ihr letztes Strahlenlein gegeben sei und daß auch sie denen, die ihnen vorangehen, bald nachfolgen werden auf dem Wege, den keines von ihnen mehr zurückgehen wird; denn der Reifrost der ersten kalten Novemberabende hat den letzten Tropfen Lebenskraft in ihnen erdört und die Stengel gelodert, an denen sie hängen — jeder, auch der leiseste Windhauch, selbst der auffattende Vogel, der einen Ast in Bewegung setzt, löst ihrer viele, das es ein immerwährendes Meiseln und Jüstern ist in dem vielerföhligen Gewirge der Büume. Langsam bebend, fast widerwillig gleiten sie nieder von Ast zu Ast, klammern sich im Fallen bald da bald dort noch einmal fest, als ob sie zuschauerten vor der unbekannten Stätte, die ihr Grab sein wird, wie ein Mensch, der plötzlich aus lichter Höhe in dunkle nadtige Tiefe hinabgefallen wird, doch ihr Sträuben ist vergebens: ein neuer Windstoß — und der letzte Haat wird ihnen entzissen — jiterend fallen sie nieder ins vergilbte Gras und legen sich lautlos zu den andern, die ihnen vorangegangen sind — jeder Tag bringt neue Jinger: immer dichter wird das Laubpöfel am Boden, immer lichter und lockerer das Akerer der Büume, die bald alle so kalt und dälterlos dastehen werden, wie die Rußbüume und Kalfanien am Zaun, durch deren wiederföhlungenes Zwerggitter man schon weit, weit hinaussehen kann auf den fernem Waldreifer, der da draußen vom Rande des Gschichtesreifes mattlich herüberdämmert, wenn die Sonne auf seinen Wipfeln liegt.

Dieselbe Stelle wie in den Gärten waltet nummehr auch in den Baumgängen am Wasser entlang, die den Stadtmitteln im Sommer zum Lustwandeln dienen. Was sonst weisweise von Promenaden und Jiteranden aller Art, ist jetzt die ein einsam gemobene die Wände, die sonst den Tag mit Kindern und Kinderpaaren, am Abend mit liebenden Mädchen gänzlich waren, sind jetzt so leer wie abgestorbene. Es ist jetzt den Kinderpaaren und den Liebepaaren zu kalt geworden im Freien; denn beide lieben die Wärme. Wohl beloben sich die beiden Gänge noch dann und wann zu bestimmten Stunden des Tages mit bestimmten immer wiederkehrenden Gestalten. Am Morgen sind es die viel verummten Gestalten der alten Weiber, die mit gekrümmtem Rücken und verdrehtem Gesicht dastehen und mit dem langen Besen bald das frischgefallene Laub, bald den über Nacht gefallenen Reifrost zur Erde fegen. Wenn sie ihre Arbeit gethan haben, kommt der Schulbus; unter dem einen Arm die Bäckertische, unter dem andern

lunziger Seite gelagt, daß die Institution der Schwurgerichte in Bayern lange Zeit gehandelt habe, um die Einführung zu kommen. Man ist da in Bayern, wo die Schwurgerichte, die die Reichsanzeiger-Amt, welche die bedachten Strafrahmen, was von dem Abg. Sänel und Windthorst betont wird. Die Regierung dagegen nimmt schon an dem Commissionensbeschlusse Anstoß, nach welchem die Reichsanzeiger-Amt, welche die bedachten Strafrahmen, was von dem Abg. Sänel und Windthorst betont wird.

Bayern lange Zeit gehandelt habe, um die Einführung zu kommen. Man ist da in Bayern, wo die Schwurgerichte, die die Reichsanzeiger-Amt, welche die bedachten Strafrahmen, was von dem Abg. Sänel und Windthorst betont wird. Die Regierung dagegen nimmt schon an dem Commissionensbeschlusse Anstoß, nach welchem die Reichsanzeiger-Amt, welche die bedachten Strafrahmen, was von dem Abg. Sänel und Windthorst betont wird.

zu Halle für den Abg. Dr. Meiseberg.

Am 15. October 1876 ab in H. in den Stationen Halle, Magdeburg, Halberstadt, Halberstadt-Blumenberg, Berlin-An-

seinen Mundvorrath, beide Hände aber in den Taschen seiner dünnen Fogen, rennt er durch die langen Baumreihen hin der Schule zu. Im folgt der Mann, der sein Grauen ist und sein Schrecken: der Schulmeister. Gegen Mittag erheben die pensionirten Pfandkisten und Beamten, die berufsmäßig und mit militärischer Disziplinlichkeit spazieren gehen, um ihrem Körper die notwendige Motion zu machen. Bedächtig setzen sie einen Fuß vor den andern, beständig stellen sie den Stod daneben, wechseln manchmal ein paar Worte miteinander und schreiben dann wieder schweigend mit fezzengraben Nicken und waagrecht absehenden Schürbärchen neben einander weiter. Unter sie mischt sich zuweilen ein milderer Lagen die partansich gefinnete Mutter, die ihre Kinder auch im Winter spazieren führt, oder die bünne Gouvernante, die es auf höheren Weisheit an ihrer Stelle thut. Müßig schreitet sie durch die entlaubten Gänge, durch welche die weingelbe Novembersonne mattadächtig hereinströmt; schänternd und lachend fringen die Kinder um sie her, heben ihre Blätter vom Boden auf, oder machen sich Wälle aus dem weichen Reifschnee, den die Nacht gebracht hat und die milde Mittagssonne wieder facht hinwegweht.

Auch die Pflanzengänge der Straßen und Plätze ist jetzt eine andere, als sie sonst war. Da wo noch vor kurzem die Mädchen mit den Blumenkörbchen flanden und den Vorübergehenden ihre Rosen- und Weidensträuße zum Kaufe anboten, stehen jetzt diderummte Dreckschulmeister und Männer mit blauen Blusen und blaueföhligen Gesichtern, stehen frohend die Hände in die Ärmel und treten beständig von einem Bein aufs andere. Die Blumenmädchen aber sind verschwunden. Sie haben fald der Rosen und Weiden grünes Waldmoos in ihre Körbe gethan und ziehen damit von Haus zu Haus, ob etwa da oder dort Jemand davon kaufz zum Schuß für die Fenster, an denen nun bald wieder die kalten Eisblumen des Winters blühen werden.

Der kalte Novemberwind ist's auch gewesen, der die dünnfarbigen Sommerrosetten, die noch bis spät in den Herbst hinein an der Tagesordnung waren, mit einem Schläge hinwegweht hat. Ganz ist der vorerredete Faden, die dem November ein einsamer Novemberanfange bildet. Den Wander wenn in der Erklärung solch düsterer Spätherbsttage trübe Gedanken das Gemüth des einsamen Wanderers bedauern wollen, daß er gern wieder dem rauhen November, der heulend über die Erde rennt, den Rücken kehrt und beim letzten Schimmer des ausglühenden Spätherbstes, das matt und trübe durch gedehnte Abendwolken fällt, den Lichtern der Menschen sich zuwendet, die um diese Zeit so gern im Hause noch ein Häuschen sich bauen und in dem Häuschen gefällig sich „zusammenfischen“ (Echl. 319.)



deren Aufführung ging er an die Arbeit, mit Lust, denn er wollte zeigen, was er im Kirchenstil vermöge; bald aber auch mit beständigen Unterbrechungen durch die schnell sich entzündende Krankheit, die ihn hinrissen sollte. Durchschonungen zogen durch seine Seele, ja er glaubte sich empfangen zu haben. Ich schreibe das Requiem für mich selbst, sagte er mehrmals zu seiner Frau. Sie nahm ihm die Partitur weg, bis er sich ein wenig wieder erholt hatte. Der Gedanke an den Tod war ihm um so schmerzlicher, als er gerade jetzt Hoffnung auf eine bessere Lage fassen konnte, und er eine geliebte Frau mit zwei unverletzten Kindern zurücklassen wollte. Dennoch arbeitete er eifrig fort, und ging mit seinem Schüler Sismar alles und jedes durch, zeigte ihm das fertig gewordene, und besprach die Fortsetzung in allen Einzelheiten. Er lebte nur noch in diesem Werke, ja am Tage vor seinem Tode ließ er sich die Partitur auf sein Bett bringen und versuchte mit drei Freunden das Requiem zu singen, bis er vor Erschöpfung abbrechen mußte. Wenige Stunden darauf war er eine Leiche; er starb am 5. Dec. 1791. Sein Vetter, der Baron von Smetten, übernahm es, für möglichst billige Befragung zu sorgen; die geringen Freunde begleiteten ihn nicht, nur ein paar wenige Freunde begleiteten den Sarg zur Einsegnung in die Kirche, dann ließen sie sich durch ein Schermermeister nach Hause reiten, jedoch die Leiche ohne jede Begleitung auf dem Gottesacker ankommen, und hier empfangen sie nicht einmal ein eigenes Grab, sie ward in eine der größeren Gruben gesteckt, welche 18 bis 20 Särge aufzunehmen bestimmt waren; daher hat man auch später die genaue Stelle nicht mehr nachweisen können. Das waren die Umstände unter welchen das Requiem entstanden ist; und wir irren wohl nicht, wenn wir die Spuren davon in dem tief schmerzlichen Ausdruck finden, den die Töne bei jeder entsprechenden Wendung des Artes annehmen.

Jeder unvollendete Werk fertig zu schreiben, übernahm auf Wunsch der Wittve Sismar; er that es nach den Skizzen und mündlichen Anweisungen des Meisters. Da er selber ein guter Kapellmeister aber kein hervorragender Komponist geworden ist, so kann man ihm seinen geistigen Antheil an dem Schluß zuschreiben. Da jedoch Einzelheiten darüber nicht mehr nachweisbar sind, so ist ein jeder, der etwa in den letzten drei Sätzen eine Schwäche wahrzunehmen glaubt, berechtigt diese dem Schüler zur Last zu legen. Die Wiederholung der Anfangssätze am Schluß ist keine Willkür, sie war in solchen Fällen gewöhnlich.

Auf Einzelheiten des Werkes einzugehen, scheint nicht nöthig; wir machen nur diejenigen, die es etwa zum erstenmale hören, auf die Frierlichkeit des Eingangs aufmerksam, dem ein Anknüpfen an Händel's Trauerchorne zu Grunde liegt, auf die Gewalt des Dies irae, die Majestät des Tuba mirum und des Rex, wie auf die herrliche Anknüpfung des auch in seiner Kunst so viel bewunderten Quatreto Recorale.

Von der Aufführung dürfen wir nach den früheren Leistungen der Singakademie das Beste erwarten, von den Solf sind Soprano und Alt bewährten und belieben diesen Kräften anvertraut; den Tenor hat Hr. Pfeiffer aus Leipzig übernommen, den Bass ein langjähriger Diakon.

Um der Aufführung den volkstümlichen Charakter möglichst zu erhalten, glaubt der Vorstand vor veränderter Verhältniß den bisher üblichen Eintrittspreis von 1 Mark nicht erhöhen zu wollen. Etwasger Ueberschuß fließt in die Armenkasse der Kirche.

Fleisch-einfuhr aus Südamerika.

Nachdem wir nun schon seit geraumer Zeit die Annehmlichkeit genossen haben, unsere Suppen mit südamerikanischem Fleischtract schmackhafter zu machen, sehen uns in nicht allzu ferner Zeit weitere Verbesserungen in dieser Hinsicht bevor. Wie uns das Journal de l'Agriculture mittheilt, wurde im August d. J. ein für die Aufnahme von Fleisch besonders präparirtes Schiff, der Schraubendampfer „Frigorifique“, von Rouen nach Südamerika expedirt und für seine neue Aufgabe von Erzbischof Hr. de Bonnedore besonders eingeseget. Derselbe besteht darin, das Fleisch der Rinder und Schafe, welche auf den unüberschaubaren Weiden der argentinischen Republik halb- und umherlaufen, in vollständig frischem Zustande nach Europa zu bringen. Die Dampfmaschine des Frigorifique setz zu diesem Behufe eine Maschine in Thätigkeit, welche eine Verdampfung von Methylenäther und in Folge dessen eine starke Erniedrigung der Temperatur bewerkstelligt. Die erzeugte Kälte wird gesammelt in einer nicht gefrierenden Flüssigkeit, einer Lösung von Kaliumchlorid. Diese Flüssigkeit circulirt in einem Röhrensystem, wodurch die umgebende Luft abgekühlt und vollständig trocken wird; in diesem Zustande wird sie in die Räume geleitet, die in einer niedrigen Temperatur erhalten werden sollen. Der Aetherdampf wird wieder in recipienten aufgefangen, wo er comprimirt wird, um von Neuem die flüssige Form wieder anzunehmen. Das Schiff, welches über 300 Pferdekräfte verfügt, ist in drei besondere Abtheilungen getrennt, von denen die mittlere die Fortbewegungsmaschine, die hintere die Kälteerzeugungs-Vorrichtungen enthält. Der Vortheil ist vollständig belegt mit eisernen Trägern, die in gleichmäßigem Abstände voneinander im Stande sind, ohne das ein Stück das andere betriegt, die geschlachteten Körper von 3-400 Stück Rindvieh und von 1000 Schafen aufzunehmen. Beamtete aus den Schlachthäusern von Paris sind eigens mitgenommen; damit unter ihrer Aufsicht und Behülfe die Schlachten und Aufzähnen in bester Ordnung abläuft. Eine große Schwierigkeit hatten die Räder zu überwinden, um die Kälte durch die Räume der Dampfmaschine hindurch zu leiten. Herr Zeller, der Erbauer, hat sie glücklich überwunden. Die Wände des Fleischraumes sind doppelt, und unter den von innen ausgelegten Platten von Eisenblech befindet sich eine festgepreßte Masse aus Strohhäcksel und Filz. Ebenso ist auch die Scheidwand zwischen dem Dampfmaschinenraum und dem Kälteerzeugungsraum konstruirt. Die Leistungsfähigkeit der isolirenden Bekleidung hat sich bei einem 60 tündigen Verluhte vollkommen bewährt. Während dieser Zeit hatte der Restraum eine Temperatur von 55 Grad, während in der Fleischkammer an 12 verschiedenen Punkten die Temperatur von Anfang bis zu Ende gleichmäßig niedrig blieb, mit geringen Abweichungen von 1-2 Grad an den Stellen, die dem Restraum am nächsten waren. Die Frostung ist also vollständig, und es ist nicht anzunehmen, daß die Temperatur des Meerwasser, welche 23 Grad betrug, daran

etwas ändern wird. Nach den Berichten von Reisenden, welche die La Plata Staaten durchwandert haben, werden alljährlich lediglich der Felle und des Hornes wegen 1/2 Millionen Kinder in den dortigen „Saladeros“ geschlachtet, deren Fleisch nutzlos verloren geht. Wenn jedes Thier durchschnittlich nur 160-170 Kilo Schlachtgewicht aufbringt, so ergibt sich daraus schon das hübsche Sümme von nahezu 5 Millionen Centner Rindfleisch allein, genügend, um 10 Millionen Menschen mit 50 Pfund pro Kopf und Jahr versorgen zu können, und gleichzeitig die Mehrerinnahme zu verschaffen, denn gegenwärtig verwenden sie das Stück nur mit 50-70 Frs. Hr. Baral, der Reacteur des Journal d'Agriculture, beschuldigt vornehmlich die französischen Landwirthe in Bezug auf etwanige Befürchtungen, daß die Fleischpreise dadurch erheblich sinken würden. Er ist vielmehr der Ansicht, daß der Fleischconsum dadurch nur gesteigert würde und der häufige Genuß eines guten Stückes Rind- oder Hammelfleisch auch den Klassen der Bevölkerung möglich gemacht werden würde, denen es bisher nur selten möglich war, sich dessen zu erfreuen.

Remisechten.

[Unsere Reichsboten], schreibt das „Berl. Tageblatt“, steht ein großes Fischfest bevor. Nach der Debatte über das Reichs-Vogelzuggesetz hätte man zwar eher ein Geflügelgesetz erwarten sollen; aber nein, der deutsche Fischerei-Berein hat sich an ein solches Bedenken nicht gekümmert, sondern beschloßen, und zwar durch seine Organe, die Herren Abg. v. Lunen, v. Behr und Dr. Dobrn, den Reichstag zu einem Gesetz einzuladen, bei dem es lediglich Fische geben soll, so daß der Tag des hohen Festes, das gegen Ende dieses Monats stattfinden soll, ohne Bedenken auf einen Freitag gelegt, und unser Centrum dazu eingeladen werden kann. Die Herren Unternehmern haben sich zuvor, wie wir hören, mit den Herren Windtborst, Reichenberger und Genossen ins Einvernehmen gesetzt und sich die Zustimmung des Centrums gesichert. Um dem seltenen Feste den rein parlamentarischen Charakter zu wahren, soll dasselbe im klassischen Foyer des Parlaments stattfinden. Man vermuthet, daß nicht bios die Priester des Parlaments, die eigentlichen Gesetzgeber, sondern auch alls, was an Leuten dabei selbst thätig ist, zugezogen werden wird. Der Parlamentsmarktender, Herr Schulz, hat sehr weite Vollmachten erhalten. Er kann über jede Fischorte des deutschen Reiches und der benachbarten Staaten verfügen; die Herren Einlader haben sich anbeifällig gemacht, für jede Gattung Fische aufzukommen. Ob diesem außerordentlichen parlamentarischen Zweckes noch eine besondere politische Bedeutung beizulegen, haben wir nicht erfahren können.

[Hr. v. Schorlemer-Asik], der in der Donnerstag Sitzung des Reichstages das Vogelzuggesetz mit der an ihm gewohnten Energie bekämpfte, wurde von einem Gegner darauf aufmerksam gemacht, daß ein seiner wichtigsten Argumente wirklich von Berliner Wespen entnommen sei. Hr. v. Schorlemer bestritt, die Berliner Wespen gefangen zu haben, und nannte diese Meinungs- und Gefühls-überstimmung „mekanisch“, da er gewohnt sei, seine Bemerkungen allein zu machen“. Die Berliner Wespen bezeichnen infolge dessen Hr. v. Schorlemer als „geheimen Mitarbeiter“.

[Erfahrungen für Rußland]. Dem „L. A.“ wird aus Prag unterm 21. d. gemeldet: Die renommirte Wolldecken-Fabrik von Ignoz Ginkler in Maffersdorf bei Reichenberg erbielt telegraphisch von der russischen Regierung den Auftrag, 10,000 Stück Wolldecken zu liefern.

[Die Russische Politik] macht ihren Einfluß auch bereits auf ein allerdings spezifisch Russisches Product — auf den Caviar bemerkbar. Seit theilweiser Unterbrechung der Eisenbahnverbindung mit Russland befinden sich die Caviargehäufte durchweg in entscheidender Verlegenheit und in Königsberg hat eine derartige Handlung ihr Geschäft sogar bereits schließen müssen, da ihr der „vorhandene Stoff“ ausgegangen war.

[Wunderkraft der Quelle von Lourdes]. Aus Frankreich wird der „Schw. Grenzpost.“ geschrieben: „Als Reclame für den Besuch der katholischen Universitäten schreiben die Clericalen: Eine sehr große Anzahl junger Leute verbandt ein Bewußtsein unvermutheten Erfolg im Examen beim Examen der Muttergottes von Lourdes. Die Jünglinge eines großen katholischen Collegs hatten sich derselben ganz besonders anempfohlen; sie hatten ihre Federn in die Wunderquelle getaucht; die ersten 22, welche sich zur Prüfung meldeten, haben dieselbe bestanden, mehrere sogar mit ehrender Auszeichnung. Trotz dieser Aufprüche ist die Schülerzahl der katholischen Universitäten doch eine sehr geringe, sie beläuft sich für Paris auf 163, für Angers auf 38, für Lyon auf 47, für Lille auf 50, für Poitiers auf 75, im Ganzen auf kaum 500. Die Zahl der Studenten, welche die Pariser Staatsuniversität besuchen, beläuft sich zu Anfang dieses Semesters auf 8150.“

[Bei einem Schneesturm] ist in Transvaasien kürzlich eine ganze Karawane vom Schnee verschüttet worden und größtentheils ungerettet. Ein langer Zug von Bauernwagen bewegte sich mit Fracht, die nach Alexandropol bestimmt war, die Straße dahin, als sich plötzlich in der Nähe der Stadt Akhalkalaki ein furchtbarer Schneesturm erhob, der jedes weitere Vorbringen unmöglich machte und schließlich über die ganze Karawane das weiße Kleidchen ausbreitete. Einige zwanzig Menschen und sechszig Zugthiere kamen dabei ums Leben, nur 13 Mitglieder der Karawane sollen sich gerettet haben. Auch im Lager von Alexandropol trat dieser Sturm mit der größten Heftigkeit auf. Ross und Mann, Wagen, Zelte und Baracken wurden umgeworfen, und einige Zeit herrschte die größte Verwirrung, zumal sich der Himmel vollkommen verfinstert hatte, so daß man nicht auf drei Schritt Entfernung sehen konnte.

[Ein lebensgefährliches Niesen]. Vor einigen Tagen ereignete sich der „Polk“ zufolge in Berlin ein pathologisch interessanter Fall. Ein junges Mädchen wurde plötzlich von einem so heftigen und nicht aufhörenden Niesen befallen, das man genöthigt war, zwei

terze herbeizuholen, welche ungeachtet energischer Gegenmittel dem Uebel nicht weichen konnten. Nach zwölfstündig unaufröhlichem Niesen befand sich das arme Kind in einem entsetzlichen Zustande, die Augen traten aus ihren Höhlen und riefelnde Schweiß bedeckte ihren ganzen Körper. Versuche, sie mit Chloroform einzuschließen, hatten nur einen vorübergehenden Erfolg und schließlich erneuerte sich das Niesen nur noch in kürzerer Weise. Endlich gelang es einem jungen Manne, nachdem die Patientin 27 Stunden die schrecklichsten Qualen erduldet, durch kaltes Wasser, welches das Uebel aufzuhalten sollte. Die Kranke ist zwar noch sehr schwach, doch außer Gefahr. Einen ähnlichen Fall erzählt der englische Arzt Gentre in seinen nachgelassenen Schriften von einer Frau aus er Ungarn von Gombau, welche einige Tage nach einer ziemlich schweren Entbindung einen ähnlichen Niesekrampf hatte und binnen wenigen Stunden erstickte.

[Erbeben.] Am 11. d. M. Abends etwa 10 Uhr, hat in Weichselboden (Steiermark) ein heftiges Erbeben in zwei in zehn Secunden nacheinander folgenden Stößen, begleitet mit furchtbarem Geräusch, stattgefunden.

[Zum Gerichtsfall von Biella] geht der Königl. Rath. Bez. von dem Vertheiger der Angeklagten eine modifizierte Darstellung des Sachverhalts zu, der vor folgendes Abfassliche entnehmen: Der Untersuchungs-gesungene S., der nicht Stummheit, sondern „Krämpfe, Empfindungslosigkeit und Lähmung“ simulirte, wurde auf Ersuchen des Reichsrichters R. durch den Arzt Dr. F. untersucht. Da er nach mehreren vergeblichen Versuchen anscheinend gefühlos und bewegungslos blieb, erbieth Dr. F. den Geift einer Papierchörle und zog mit demselben mehrere Striche in der Nähe des Rückgrats, was eine Verbernung der Haut zur Folge hatte. Daß S. längere Zeit an diesen Brandwunden gelitten habe, bestritt die Darstellung des Vertheigers. Die Angeklagten, von denen Dr. F. wegen vorläufiger Körperverletzung, Reichsrichter R. wegen Nötigung zur Dubina derselben verurtheilt ist, haben gegen dieses Urtheil Appellation eingelegt.

[Etroussberg.] „Eigentheiligen Nachrichten“ gegenüber erzählt die „B. u. H.“, daß Dr. Etroussberg erst am 4. December Rußland überaus verlassen wird.

Bauernverein des Saalfreies.

Lupinenfütterung. Professor Stobmann in Leipzig, Ehrenmitglied unfreres Vereins, hat die Frage über die auch in tieferer Gegend mehrfach angewandte Lupinenfütterung einer erneuten wissenschaftlich praktischen Untersuchung unterworfen, und ist zu Resultaten gelangt, welche geeignet sind, manche der herrschenden Ansichten wesentlich zu berichtigen. Nachdem Stobmann auf Grund seiner Analysen ermittelt hatte, daß die blauen und gelben Lupinen in ihren unter ganz gleichen Verhältnissen gewonnenen Samenformen spezifische Verhältnisse in der Zusammensetzung zeigen und daß die blauen bis zu 1/2, und darüber weniger reich an Eiweißstoffen sind, wurde die Vertheilung der Körner der gelben Lupine in verschiedener Fütterung an einem kalifornischen Ziegenbock ermittelt, und gefunden, daß das Eiweiß der gelben Lupine fast vollständig, daß der blauen dagegen bis höchstens 1/3, verdaut wurde. Von der stickstoffreichen organischen Substanz der blauen bleibt ca. 1/3 unverdaulich, bei den gelben Lupinen dagegen wird auf die stickstoffreiche organische Substanz des übrigen Futters ein derartiger Einfluß ausgeübt, daß von diesem mehr verdaut wird, als ohne die Zugabe der gelben Lupine gegeben sein würde. Vor allen Dingen gilt dies von der Verdaulichkeit von dem Rohkaffee. Weiterhin wird von der Enbitterung gewarnt und gesagt, daß diese Enbitterung nur eine große Verwendung sei, man sollte die gelbe Lupine, wenn sie gefunden und nicht befallen oder dummig geworden ist, nicht weiter vorbereiten, als sie einzuellen und quetschen. Für die übrigen sehr wichtigen Fragen und Entscheidungen verweisen wir auf die „Mittheilungen des landwirtschaftlichen Instituts, Leipzig“.

Halle, den 20. November 1876.

Die Directoren.

W. Reinecke, A. Gessler, Fr. Nießgmann, Reinhard, Dr. Schaberg.

Eingegangene Neuigkeiten.

Kaiser Hofmarschall. Eine Lebensbeschreibung von Dr. Wilhelm Schölk. Dritte Auflage. Preis 60 Pfennige. Der Verfasser hat sich in diesem Werk die schätzbare, reichhaltige Aufgabe gestellt, die Entwicklung des großen deutschen Staatsmannes vom Dorfkind zum Hofmarschall der Herenbasen aus den eigenen miltgeheilten Briefen, Memoiren und sonstigen Aufzeichnungen des Fürsten herauszuheben und so mit der Selbstdarstellung des Mannes eine von allen Parteien oder sonstigen Richtungen freie, frene objective Darstellung zu geben, welcher man nachsehen kann, daß kein Wort zu viel oder zu wenig darin steht.)

Einleitung in die für die natürliche Entwicklung des zur Gattung gehörenden, von Friedrich von Belland, Zweite neu bearbeitete und sehr vermehrte Auflage. 18. u. 10. Lieferung. Augsburg, Kamptz u. Comp.

Hallerbergs Pracht-Ausgabe der Clarifizierte Beethovens, Clementi, Paganini, Mozart, Weber, in ihrem Werke von Belland, die Pracht-Ausgabe mit Besichtigung des Selbstmaßes und Fingerings von J. Reichle, weil. Professor am Conservatorium in Leipzig. Siebente Auflage. Mit instructiven Erläuterungen zu jedem einzelnen Werk. Vollständig in 68 Lieferungen. Preis jeder Lieferung 70 Pfennig. 8-11. Lieferung. Stuttgart, Cotta'sche Verlagsbuchhandlung.

Daniel Deruda. Von George Elliot. Deutsch von Adolf Ertodmann. Sechster Halbband. Sechstes Buch: Enthaltungen. Berlin, Gebrüder Paetel.

Principien der Uebersetzungsgunst. Zugleich praktisch nachgelesen in einer Uebersetzung des „Damen“ von Hermann von Dr. Gustav Wed. Königl. Realgymnasialdirector. Breslau, Verlag von Marquardt u. Wendt.

Neue Monatshefte für Dichtkunst und Kritik. Herausgegeben von Dr. F. v. Schlegel. V. Band. Heft 4. Die letzten erscheinen regelmäßig am Ende jedes Monats. Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden zu je 6 Heften. Preis pro Band 6 Mark. Leipzig, Ernst Julius Göschen.

Russischer gegenseitiger Boden-Credit-Verein.

Die Nummern-Verzeichnisse der am 1./13. November 1876 gelooften und der aus früheren Verlosungen rückständigen Pfand-Briefe sind erschienen und können an meiner Casse kostenfrei in Empfang genommen werden.

Halle a/S. **H. F. Lehmann.**

Für Speculanten und Herrschaftskäufer noch nie dagewesene Offerte zur Erwerbung einer russischen Grafschaft.

Tauschobject.

Die Grafschaft liegt 50 Minuten von Eisenbahnstation, hat ein Areal von 60,000 Pr. Morgen Forst und 55,000 Pr. Morgen bestem Acker und Wiesen. Die Besetzung besteht aus 16 Gütern ohne fremdes Eigentum, bildet einen geschlossenen Complex und gebört 1 Stadt und 48 Dörfer dazu. Erst der prachtvollen Geschäftehäuser sind 250 Stück ausgezeichnete Wirtschaftsgebäude vorhanden.

An industriellen Anlagen sind: Brannweindrehereien, Brauereien, Mühlen, Steigleiten im Betriebe.

Lebendes Inventar: 178 Pferde, 517 Stück Rindvieh, 6765 Schafe; das Inventar hat einen Werth von 900,000 Mark. Der jetzige Besitzer hat persönlich seinen Sohn verloren, ist selbst sehr alt und Will deshalb verkaufen; er wollte auf den Gütern eine Eisenbahnwagen-Fabrik, eine Papierstoff-Fabrik aus Holz, eine Kartoffel-Zuckerfabrik errichten, welche drei Branchen in Russland äußerst rentabel sind.

Die Concessionen sind bereits eingeholt.

Von der Bauern-Ablösung erhält Eigenthümer der Grafschaft über 1,500,000 Mark heraus, welche Summe dem Käufer zu Gute kommt. Die ganze Besetzung soll für den Spottpreis von 3,600,000 Mk. veraucbert werden. Hypotheken sind ca. 780,000 Mark Pfandbriefe auf 40 Jahre.

Die Grafschaft eignet sich ausgezeichnet zum Parkellen, Pläne dazu sind schon fertig.

Besitzer nimmt auch Objecte jeder Größe als Zahlung mit an.

Specielle Anschläge, Rentabilitäts-Berechnungen, Pläne etc., welche mir direkt vom Besitzer übergeben sind, stehen gern zu Diensten durch

E. Kreuter, Weimar,
Internat. Commissionshaus.

Täglicher Post-, Personen- und Güter-Dienst

Wlissingen - Queenboro' - London

Abfahrt von Eln 1 Uhr 40 M., von Wlissingen 8 Uhr 40 M., in London 8 Uhr - 9 M., London 8, 45, 9, 9 30 M., Eln 4, 40 M. Sonntags keine Abfahrten. Directe Billetsausgabe und Gepäckschreibung von allen Hauptstationen.

Die Silberdampfer der Gesellschaft „Zeeland“ sind die größten und comfortabelst eingerichteten Dampfer, welche zwischen dem Continent und England fahren, und empfehlen sich namentlich in den Wintermonaten für die Reise über den Canal, da das Einlaufen in Wlissingen und Queenboro' niemals auch bei der stärksten Kälte nicht durch Eis erschwert wird. Eis- und Frachtgüter finden schnelle Beförderung.

Auskunft erteilen Courts- und Reiseführer, das Bureau der Gesellschaft „Zeeland“ in Wlissingen, die bekannten Agenten derselben: J. V. Hoff, 122 Cannonstreet; London und die London-Chartam- und Dover Eisenbahn-Gesellschaft in London.

C. F. Pohle's Nürnberger 50 Pfg. - Laden,

Leipzigerstr. 89 Halle a/S, Leipzigerstr. 89.

Tausende neuer Artikel sind wieder eingetroffen, unter anderen Hüte, Kaffee-, u. Zuckerbüchsen, Zibeleruchter, Kleiderbürsten, Uhrgehäuse mit Glasfuppel, große Tablette, Tabackspfeifen, Chatullen, Lotto, Wackpuppen, Vorlegetische, Laternen, Cimer, Fächer, Ketten, Fächer etc. etc.

Jedes Stück 50 Pfg.

Ferner wirklich gute Bleistifte, 48 Stück 50 Pfg., Kaffeeblöfel 12 Stück 50 Pfg., Schlüssel 6 St. 50 Pfg. etc. etc.

Große

Weihnachts - Ausstellung

(Bazar)

in der **Central-Halle.**

Alle Industrielle und Gewerbetreibende werden hiermit eingeladen, sich am diesjährigen Weihnachts-Bazar recht zahlreich zu beteiligen. Jedem Geschäftsbetreibenden wird hierdurch Gelegenheit geboten, seine Fabrikate dem den Bazar zu zahlreich besuchenden Publikum vorzuführen und dadurch bekannt zu werden. Die Spesen sind wie bekannt sehr gering und werden Anmeldungen bis 1. December er. in meinem Comptoir entgegen genommen.

Moritz Bernhardt,
Central-Halle.

Zum Besten der Mission wird am 27. und 28. November von Vormittags um 10 Uhr bis Nachmittags um 6 Uhr in dem von Birch und Richter gültig bewilligten Saale des Herrn Dr. Metzner, Nr. 35, ein Verkauf von weiblichen Arbeiten und Matrizen stattfinden. Um Beteiligungen an denselben bitten freundlich
Sophie Seiler. Laura Hoffmann.

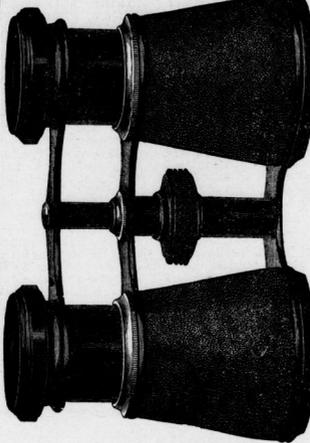
Einen Posten

weisse Elsässer Madapolams

offerire ich als Gelegenheitskauf, jedoch nur in ganzen und halben Stücken, zu Großpreisen.

H. C. Weddy - Poenicke

Feinen-, Weißlich-, Damast-, Wäsche- und Bettfedern-Handlung, Untere Leipzigerstrasse Nr. 7, gegenüber der Michaelskirche.



von einfachsten bis zum hochdelegantesten empfiehlt

Jul. Herm. Schmidt
(Carl Nockler),
Schmeerstr. 29.

Das seit Jahren bekannte u. berühmte echte Glöckner'sche Plaster (M. RINGELHARDT) und Schuhmarke

auf den Schachteln, ist von bedeutenden Aerzten, wie: Medicinrathe Dr. Müller, Dr. Hof, Dr. Groyen in Berlin, Dr. Granichsäden in Wien, Dr. Werner in Breslau u. a. m. geprüft u. empfohlen gegen: Gicht u. Reizen, alle äußerliche Schäden, Geschwülste u. Wangenleiden etc. Um das echte zu bekommen, verlange man das Ringelhardt-Glöckner'sche Plaster, über dessen vorzügliches Heilkräftigkeit, wie solche kein anderes Plaster aufzuweisen vermag, in allen Apotheken anzufragen.

Ausgangsweise haben z. B. Carl Händler in Röglich bei Scheuditz vom Knochensturz; Frau König in Scheuditz von einer gefährlichen Kniegeschwulst; Gottfr. Schmidt, Stellmacher in Bernitz b. Legnitz, von einem schmerzhaften Fußleiden u. rheumatischen Kreuzschmerz; H. Sebastian, Klempnermeister Frau in Pillau in Döhring, von einem Krebschaden an d. Brust; Frau Schaffner Müller in Gohlitz b. Leipzig von Reizen; Heinrich Köhler in Leichter in Hohensitz b. Delitzsch von Brandwunden; Theodor Koch in Döhring von Apoplexie; Flechten; Gustav Dreife in Leipzig, Schleierplatz 12, II, von Säurebrand; Frau Mittel in Dahme von einer schlimmen Brust; Lehmann in Krippelsdorf b. Dahme von Salzfuss; Wilh. Genitzky, Spinnereibesitzer in Prenzlau, Unter-Markt, von freiwilligen Hinken; Louis Meich in poln. Lissa, von erfrorzten Gliedern; August Hahn, Kaufmann in Glauchau, von Magenleiden etc. etc., völlige Heilung durch Gebrauch meines Plasters erlangt.
M. Ringelhardt geb. Glöckner.
Gohlitz b. Leipzig, Eisenbahnstr. 18.

*) Echt zu bezeichnen d. Sdt. 50 u. 25 Pfg. aus der Ewigen-Apotheke u. der Apotheke Zum Deutschen Kaiser in Halle a/S. sowie aus den Apotheken in Merseburg, Weissenfels, Döhring, Alstedten, Köpke, Wettin, Scheuditz etc.

Bakunyl (kein Medicament) d. Carton 1 A, gegen Rheumatismus, Gicht, Glieder- u. Kreuzschmerz das unbedingt wirksamste und empfehlenswerthe Mittel; **Pomade de Giacomini** d. Dose 20 S., gegen Frostleiden u. sprotte Haut schnell und sicher wirkend, bei **Helmbold & Co. in Halle a/S.**

Dr. Klein's Werde-Kolikmittel d. Port. A 1, 50, unbedingt und schnell wirkend, dem Verberden nicht ausgesetzt; **Rattenvertilgungspulver** d. Schachtel 50 S., sicher wirkend, Menschen und Hausthieren unschädlich, bei **Helmbold & Co. in Halle a/S.**

Asche's Bronchial-Pastillen 1 ord. Mensch m. G. Art. sucht als Aufsteher od. Kaufmännische Stelle durch **Fr. Fleckinger, H. Schlamm 3.**

Einige hundert Centner Futterkraut verkauft der Delonome **Heinemann** in Scheuditz, Leipziger Straße.

1 Piano,

gebraucht, aber im besten Zustande, wird zu kaufen gesucht. Off. bef. unter A. B. 2599 an **Rudolf Mosse** in Halle a/S. erbeten.

Gasthofs-Verkauf.

Einen frequenten Gasthof mit oder ohne Oekonomie, nahe bei Halle a/S., kann ich zum Verkauf nachweisen. **Fr. Ködderitz, Halle a/S.,** or. Klausstr. Nr. 30.

Ein Gasthof in Leipzig mit Ausspann u. Fremdenverkehr, besser Lage u. Frequenz, soll unter günstigen Bedingungen für 2000 Thlr. bei 10-15,000 Thlr. Anzahlung sofort verkauft werden.

Ein Gasthof mit bedeutendem Fremdenverkehr, schöne Lage Leipzigs, soll wegen Todesfall sofort verpachtet werden. Zur Uebernahme 6000 Th. erforderlich. Pachtjns pro Anno 1450 Th. Näheres durch **A. Wilhelm** in Weissenfels.

Einem gebildeten jungen Manne Besitzer eines großen Oekonomie-Gutes, wird Gelegenheit geboten, sich mit einer Oekonomie, Tochter im Alter von 20 Jahren mit einem Baarvermögen von 20,000 Thaler zu verheirathen. Gefällige Offerten unter **N. W.** postlagernd Weissenfels a. d. S. erbeten.

Stelle-Gesuch.

Ein practischer Oekonomie-Verwalter, Anfang 30er Jahre, im Besitz bester Zeugnisse, sucht für sofort oder später Stellung als erster oder alleiniger Verwalter. Auch würde derselbe die selbstständige Führung einer Wirthschaft übernehmen. Gefällige Offerten bietet man unter **C. M. # 22** postlagernd Merseburg einzuwenden.

Heiraths-Gesuch.

Ein gebildeter Kaufmann, Anfang Dreißiger, in Leipzig etabliert, in geordneten sicheren Verhältnissen, sucht auf diesem, schon so oft mit Glück betretenen Wege eine Lebensgefährtin. Junge Damen oder kinderlose Wittwen, im Alter von 18-28 Jahren, von liebevollem begiegnen Charakter, gesellschaftlicher Bildung u. mit einem disponsiblen Vermögen von 4000/10,000 Th., welche auf dieses ernstgemeinte Gesuch zu reflectiren geneigt sind, werden gebeten, ihre Adressen nebst Angabe der nöthigen Details unter **Ciffre A. L. postlagernd Halle a/S.** einzuwenden. Anonymes wird nicht berücksichtigt u. nicht Convenirendes prompt retournirt.

Visiten-Karten

in eleganter Schrift, das Hundert von 12 1/2, zu an bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 36.**

1 Schlitten

in eleganter Ausführung, 2spännig zu fahren, wird zu kaufen gesucht. Off. Offerten unter **A. B. 2599** an **Rudolf Mosse** in Halle a. d. S. erbeten.

Reichskanzler.

Früher Anlich böhm. Bieres. (Saazer Hopfenblüthe.)

Eine neumischende Kuh mit Kalb verkauft **Hoffmann** in Zwintschöna.

Eine große Sendung Berliner Puppen, von den einfachsten bis zu den elegantesten ist wegen Aufgabe eines Engros-Geschäfts zu Spott-Preisen übergeben worden **Hittergasse 10, 1 F.**